



Gottscheer Gedenkstätte

Graz-Mariatrost

www.gottscheer-gedenkstaette.at

www.gottscheerland.at

Folge 3 - Jahrgang 54

Erscheint nach Bedarf

Juni 2017



Einladung zur großen Jubiläumswallfahrt

Der Verein Gottscheer Gedenkstätte feiert

50 Jahre Gottscheer Gedenkstätte in Graz - Mariatrost am 29. und 30. Juli 2017

*Zu diesem besonderen Jubiläum laden wir alle Landsleute
und Freunde der Gottscheer Gemeinschaft recht herzlich ein.*

Veranstaltungen des Vereines Gottscheer Gedenkstätte

- 29. Juli 2017:** **50 JAHRE GOTTSCHER GEDENKSTÄTTE GRAZ-MARIATROST**
 Gedenkfeier mit Kulturabend im Hotel-Restaurant Pfeifer, Graz-Mariatrost
 Beginn: 17:00 Uhr (Eintreffen der Gäste 16:30 Uhr)
 Festrede von Hofrat Dr. Manfred Glawogger - 50 Jahre Gottscheer Gedenkstätte 1967-2017
 Ehrungen verdienter Gottscheer Persönlichkeiten
 Filmvortrag - Gottschee
- 30. Juli 2017:** **DIE GROSSE JUBILÄUMSWALLFAHRT der Gottscheer zu ihrer Gedenkstätte**
 09:00 Uhr - Platzkonzert
 10:00 Uhr - Heilige Messe - anschließend Agape vor der Gottscheer Gedenkstätte,
 danach gemütliches Beisammensein im Gastgarten des Hotel Pfeifer
 14:30 Uhr Segen nach heimatlichem Brauch
 Das genaue Programm finden Sie in dieser Ausgabe der **Gottscheer Gedenkstätte**
- 5. November 2017:** **ALLERSEELEN - TOTENGEDENKEN**
 10:00 Uhr: Gedenkgottesdienst in der Gottscheer Gedenkstätte für die Opfer der
 Heimat und die verstorbenen Landsleute in aller Welt
- 25. November 2017:** **Adventfeier des Vereines Gottscheer Gedenkstätte im Hotel-Restaurant Pfeifer,**
 Beginn: 11:00 Uhr, danach gemeinsames Mittagessen und gemütlicher Ausklang.



Weitere wichtige Gottscheer Veranstaltungen

- 9. - 11. Juni 2017:** **6. INTERNATIONALES GOTTSCHER TREFFEN IN BAD AUSSEE**
 Das schöne, umfangreiche Festprogramm ist nachzulesen in der Februar-Ausgabe der
Gottscheer Gedenkstätte auf Seite 11.
- 23. - 24. Juni 2017:** **25th Anniversary GHGA, 2017 Conference and Annual Meeting**
 Red Lion Hotel Salt Lake Downtown
 For more information: www.gottschee.org
- 31. Juli - 6. August 2017** **52. GOTTSCHER KULTURWOCHE IN KLAGENFURT-KRASTOWITZ**
 1. und 2. August 2017: 2-Tages-Fahrt ins Gottscheerland
 4. August 2017: 15. Gottscheer Golfturnier und abends Heimatliche Begegnung
 5. August 2017: Konzert in der Gottscheer Gedächtnisstätte
 Am Wallfahrtssonntag, dem **6. August 2017 Wallfahrt** zur Schutzmantelmadonna in
 der Gottscheer Gedächtniskirche.
- 1. - 3. September 2017** **55. NORDAMERIKANISCHES GOTTSCHER TREFFEN IN NEW YORK**
 veranstaltet von der Gottscheer Relief Assoc. in New York
 Samstag, 2. September 2017: Offizielle Eröffnung im Gottscheer Klubhaus, 657
 Fairview Avenue, Ridgewood, NY 11385
 Sonntag, 3. September 2017: Hl. Messe in der St. Matthias Kirche in Ridgewood,
 Mittagessen im Plattduetsche Park Restaurant, 1132 Hempstead Turnpike Franklin Square, NY 11010
 Weitere Informationen: nytreffen17@gmail.com oder Dorothy Ann Neubauer, Tel.
 718-510-4816 oder Fritz Neubauer Tel. 917-767-4729.
- New York:** **For information and updates call Gottscheer Hall 718-366-3030**
 or check the website: www.gottscheenewyork.org
- Wien:** **Stammtisch im Restaurant Brau-Bar, Hernalser Gürtel 47, 1170 Wien** (bei der U-Bahnstation Alserstraße).
 Die Mitglieder in Wien treffen sich ab sofort jeden 4. Freitag im Monat ab 17:00 Uhr im Restaurant Brau-
 Bar. Alle Landsleute bzw. Besucher, die gerade in Wien weilen, sind zu diesem gemütlichen Beisammensein
 herzlich eingeladen.

Ehrenmitglied Edelbert Lackner bekam das Goldene Ehrenzeichen des Landes Steiermark

Diese Pressemitteilung des Landes Steiermark ging am 2. Mai 2017 an die Medien und mit dieser Ehrung ist unser Ehrenmitglied Edelbert Lackner in den erlauchten Kreis der Träger von Goldenen Ehrenzeichen des Landes Steiermark aufgenommen worden.



v.l.: Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer, Edelbert Lackner, Klubobmann Hannes Schwarz

Edelbert Lackner wurde am 27. September 1938 seinen Eltern Eduard Lackner und Hilda geb. Schemitsch in Reintal in Gottschee geboren. Nach der Pflichtschule in Großpotlog (Umsiedlungsgebiet), dann in Preding in der Weststeiermark, in Feldkirchen bei Graz und in Graz erlernte er in den Steyr-Daimler-Puchwerken in Graz den Beruf eines Werkzeugmachers. Anschließend folgte an der HTL für Maschinenbau und Elektrotechnik (BULME) in Graz-Gösting seine Ausbildung zum Maschinenbautechniker.

Mit technischem Rüstzeug ausgestattet trat Edelbert Lackner in Weiz in der Oststeiermark, bei der Firma Prohaska als Konstrukteur für Backöfen und Bäckereimaschinen ein. Bereits vier Jahre später wurde er zum Leiter der Entwicklungsabteilung befördert und in späterer Folge mit der technischen Leitung des europaweit bekannten Bäckereimaschinenbetriebes betraut. 1986 wurde der 150 Mitarbeiter umfassende Betrieb, mangels eines Nachfolgers, von der weltbekannten Bäckereimaschinenfabrik König in Graz-Andritz übernommen und Edelbert Lackner war dann bis zu seinem Ruhestand im Jahr 1998 federführend in der Backofenentwicklung für Gewerbe- und Industriebetriebe tätig. 1964 ehelichte er Renate geb. Gillmann, wurde Vater von Zwillingen und ist mittlerweile stolzer Großvater von den Zwillingmädchen Isabella und Marie-Christine.

Nachdem Edelbert Lackner bereits in den 1970er-Jahren Mitglied der Gottscheer Landsmannschaft in Graz und Beirat im Ausschuss des Vereines Gottscheer Gedenkstätte war, wurde er 1989 in den Vorstand des Vereines gewählt. 20 Jahre, von 1989 bis 2009, war Edelbert Lackner Obmannstellvertreter des Vereines Gottscheer Gedenkstätte. Er kann auf zehn Jahre Schriftleitung der Vereinszeitung „Gottscheer Gedenkstätte“ (von 1. Mai 1999 – 31. Mai 2009) zurückblicken und ist seit 2009 laufend weiterhin aktiv an der Gestaltung der Vereinszeitung mit von ihm verfassten geschichtlichen Artikeln beteiligt. In den Jahren 2001 – 2013 hat

Herr Lackner den jährlich erscheinenden Gottscheer Wandkalender gestaltet und unterstützt bis heute auch in diesem Bereich mit seinen wertvollen Artikeln. Als Beirat im Ausschuss ist Edelbert Lackner ein wichtiger Diskutant und in der Entscheidungsfindung nicht wegzudenken.

Edelbert Lackner war maßgeblich beteiligt an der Entstehung und Erweiterung der Musealräume im Untergeschoß der Gottscheer Gedenkstätte und hat in unzähligen Führungen Besuchergruppen aus aller Welt die Geschichte der Gottscheer und ihr Kulturgut nahe gebracht. Auch in die nun laufende Neugestaltung des Museums ist Edelbert Lackner mit seinen geschichtlichen Beiträgen eingebunden.

Persönliche Kontakte in Übersee mit führenden Vertretern der Gottscheer Vereine in New York, Cleveland, Chicago, Milwaukee, Toronto und Kitchener haben auch dazu beigetragen, dass eine vertrauensvolle Basis für eine jahrelange hervorragende Zusammenarbeit über die beiden Kontinente geschaffen werden konnte. Die Teilnahme an den Veranstaltungen der Gottscheer Landsmannschaften in Graz, Klagenfurt, Wien, Bad Wildbad Aichelberg, aber auch in den diversen Gottscheer Organisationen in Bad Aussee, in Kapfenberg und in Gottschee waren und sind Herrn Edelbert Lackner ein echtes Bedürfnis.

Überaus wertvoll sind die auf seine Initiative nun bereits dreizehn Mal von ihm organisierten, im Intervall von zwei Jahren durchgeführten mehrtägigen Bus-Fahrten in die alte Heimat Gottschee, die auch immer wieder mit Besichtigungen von Sehenswürdigkeiten in Slowenien verbunden sind.

Für seine Verdienste um die Gottscheer Gemeinschaft wurde Edelbert Lackner im April 2010 zum Ehrenmitglied des Vereines Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost und im Juli 2010 zum Ehrenmitglied der Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt ernannt.

Obgleich schon viele Stunden ehrenamtlicher Tätigkeit für den Verein Gottscheer Gedenkstätte, zugleich aber auch für die Gottscheer Gemeinschaft, diesen Weg deutlich markiert haben, wünschen wir uns nichts mehr als eine weitere fruchtbare Arbeit für die Gottscheer Gemeinschaft.

Der schönen Feier in der Aula der Alten Universität in Graz durfte der engste Familienkreis beiwohnen. Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer zeigte sich in seiner Laudatio äußerst kundig über das Gottscheer Kulturgut und dankte Edelbert Lackner für seine jahrzehntelange wertvolle Tätigkeit mit den Worten:

„Diese Auszeichnung ist ein Dank für Ihre Verdienste im Sinne der Allgemeinheit und schließt auch die Familienangehörigen und Weggefährten ein, ohne deren Unterstützung solche Leistungen und Erfolge nur schwer möglich sind.“

R. F.



v.l.: Marie-Christine Tinti, Edelbert Lackner, Isabella Tinti, LH Hermann Schützenhöfer, Margit Tinti, Renate Lackner, Gerhard Lackner, Renate Fimbinger, Leider nicht auf dem Foto: Irene Schullatz, Ernst Tinti

Fotos: Kommunikation Land Steiermark/Frankl

Gottschee, dieses Fleckchen Erde, von 1330 bis 1941 Heimat der Gottscheer, lag im Süden Krains. Im Raume zwischen Kulpa, Krainer Gurk und dem Schneeberge, 70 km südlich von Laibach (Ljubljana) und 70 km von der Adria entfernt, befand sich die ehemalige deutsche Sprachinsel Gottschee in einer Größe von 860 km² mit etwa 13.000 deutschen Menschen. Der Mittelpunkt dieses Ländchens war die Stadt Gottschee (heute Kočevje), ein bürgerliches Städtchen, das sich um das mächtige Auersperg Schloss klammerte. Um diese Bezirksstadt gruppierten sich 170 kleinere und größere Orte mit schmucken Bauernhäusern, gepflegten Äckern und Wiesen. Den Namen Gottschee leiten Wissenschaftler u. a. von „Gottes See“ ab. Heute sind die Nachkommen der Gottscheer in alle Welt verstreut. Und dennoch . . .

Die Gottscheer Gemeinschaft feiert in Graz- Mariatrost

„50 Jahre Gottscheer Gedenkstätte“

am 29. Juli 2017 ab 17:00 Uhr mit einem Kulturabend im Hotel Pfeifer und
am 30. Juli 2017 mit der Gottscheer Wallfahrt in der Gottscheer Gedenkstätte

Grundsteinlegung am 31. Juli 1966 – Fertigstellung und Einweihung am 27. August 1967
Wie kam es dazu?

Blicken wir zurück in die Jahre:

1330 Beginn der Gottscheer Besiedlung in Krain – 1918 Ende des 1. Weltkrieges

1919 – 1941/42 Gottschee fällt an den SHS Staat

1941/42 Umsiedlung in die damalige Untersteiermark (Ranner Dreieck)

1945 Kriegsende und Vertreibung der Gottscheer aus dem Siedlungsgebiet

ab 1945 – die Gottscheer Volksgruppe in Europa und Übersee

1963 – 1967: Ziel Errichtung einer Gottscheer Gedenkstätte auf eigenem Grund und Boden

1330 – 1918

1247 übertrug der Patriarch von Aquileia dem Oberkärntner Grafen von Ortenburg das Gebiet von Reifnitz in Unterkrain, wozu auch das Urwaldgebiet der späteren Gottschee zählte, als Lehen. In der Zeit von 1330 bis zum Ende des 14. Jahrhunderts wurden im Gebiet der Gottschee durch das Haus Ortenburg deutsche Bauern aus Kärnten und Osttirol angesiedelt. Als erste deutsche Ortschaft wurde Mooswald in einem Brief des Patriarchen Bertram vom 1. September 1339 erwähnt. Mit diesem Schreiben genehmigte der Patriarch dem Grafen Otto V. die Einsetzung eines Kaplans in der neu erbauten Kapelle des hl. Bartholomäus in „villa Mooswald“ als Expositur zur Pfarre Reifnitz. Der Name Mooswald ist Kärntner Herkunft. Am 1. Mai 1363 wurden in Udine in einer Urkunde des Patriarchen Ludwig I. della Torre durch Otto VI., einen Neffen Ottos V., fünf Pfarrstellen genehmigt: „Gotsche, Pölan, Costel, Ossiwniz et Goteniz“ (Gottschee, Pölland, Kostel, Ossilnitz und Göttenitz). Hier heißt es: *„Es gelangte zur Kenntnis des Patriarchen Ludwig auf dem Heiligen Sitz zu Aquileja, dass innerhalb der Grenzen der zu unserer aquilejischen Diözese gehörigen Seelsorgestation des hl. Stefan von Reifnitz, und zwar in dessen Seelsorge oder Pfarre, in gewissen Hainen und Wäldern, die unbewohnbar und unbebaut waren, viele menschliche Wohnungen errichtet, diese Haine und Wälder dem Ackerbau zugeführt worden sind und dass eine nicht geringe Menge Volkes darin zu wohnen kam.“* 1377 wurde die Ortschaft Gottschee zum Markt erhoben. 1406 räumte Friedrich III. von Ortenburg den Gottscheer Bauern in einem Waldgesetz („Waldgerechtsame“) das Recht der Herrschaftswaldnutzung ein.

1418/22 gelangte Gottschee mit dem Erlöschen der Ortenburger an die Grafen von Cilli. Nach der Ermordung des letzten Cilliers Ulrich II. 1456 kam Gottschee infolge eines Erbvertrags 1457 an die Habsburger – 1469 wurde der Markt Gottschee durch die Türken zerstört, jedoch in den folgenden Jahren wieder aufgebaut und befestigt. 1471 wurde der Markt Gottschee durch

Kaiser Friedrich III. zur Stadt erhoben – 1507 wurde Gottschee an den Grafen Jörg von Thurn und 1547 an die Grafen von Blagay verpfändet – 1618 kam Gottschee an den Freiherrn von Khysel und wurde 1622 zur Grafschaft erhoben – 1641 verkaufte Khysel die Grafschaft Gottschee an den Grafen Wolf Engelbrecht von Auersperg – 1791 erhob Kaiser Leopold II. Gottschee zum Herzogtum und Karl Josef Anton von Auersperg zum 1. Herzog von Gottschee – 1809 bis 1814 war Gottschee unter der Herrschaft Napoleons und gehörte als Teil von Krain zu den illyrischen Provinzen. Danach wurde die Herrschaft der Habsburger wiederhergestellt. – In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, zwischen 1869 und 1878, hatte die Zahl der Gottscheer mit etwa 26.000 ihren Höhepunkt erreicht. Mit Ende des 19. Jahrhunderts setzte die Auswanderung in die USA ein.

1918 – 1941/42

Nach dem Ende des Ersten Weltkrieges zerfiel nach dem Friedensvertrag von St. Germain 1919 die Doppelmonarchie Österreich-Ungarn. Das Herzogtum Gottschee wurde dem neuen Staat der Serben, Kroaten und Slowenen (SHS) einverleibt. Eine Reihe von Rechten wurde den Gottscheern aberkannt. Sofort nach dem Zusammenbruch der Monarchie wurde den Gottscheern das deutsche Vollgymnasium entzogen, es wurde daraus ein slowenisches. Deutschunterricht gab es ab der 3. Klasse als Fremdsprache. Die deutschen Professoren wurden entlassen und in österreichischen Schulen in den Dienst gestellt. Viele Kultureinrichtungen wurden entweder geschlossen oder enteignet und die deutsche Beamtschaft größtenteils aus ihren Ämtern entlassen. Mit den Beamten verließen auch viele Pflichtschullehrer das Land. Nur wenige Lehrer verblieben im Lande, dabei hatten sie es schwer, sich den neuen Umständen anzupassen. Zahlreiche deutsche Schulklassen wurden aufgelöst. Die wirtschaftlichen Verhältnisse im SHS-Staat (Jugoslawien) waren recht ungünstig. Da auch im Verwaltungs- und Staatsdienst kaum eine Anstellung zu erwarten war, zogen es viele vor auszuwandern. Die nationalen Gegensätze wurden immer größer.

Die Verzweiflung, dem völkischen Untergang entgegensetzen zu müssen und die Aussichtslosigkeit stärkten immer mehr die Hoffnung, von Deutschland Unterstützung und Hilfe zu erlangen. Längst waren die Würfel aber anders gefallen.

November 1941 – Jänner 1942

Das Jahr 1941 hat den Gottscheern das Ende ihrer Heimat vorbereitet. Die Heimat Gottschee wurde auf Grund eines Vertrages zwischen dem Deutschen Reich und Italien der italienischen Interessensphäre zugesprochen und die Gottscheer wurden von November 1941 bis Jänner 1942 in das so genannte Ranner Dreieck der damaligen Untersteiermark umgesiedelt. Sie kamen in ein Land, aus welchem andere Menschen zwangsweise ausgesiedelt wurden. Niemand von den Gottscheern fühlte sich glücklich, denn die zugewiesenen Höfe konnten niemand befriedigen. Der Gottscheer konnte sich nie glücklich auf einem Betriebe fühlen, der nicht auf eine reelle Art erworben wurde. Er hat sich dem Schicksal gebeugt. Die Gottscheer Jugend wurde zur deutschen Wehrmacht eingezogen und ältere Leute bewirtschafteten schlecht und recht das ihnen zugewiesene Land.

Mai 1945 – Mai 1963

Es kam das Jahr 1945 und mit ihm der totale Zusammenbruch des Deutschen Reiches. Die deutsche Wehrmacht wurde zerschlagen, die Soldaten zogen ungeordnet von den Kriegsschauplätzen zurück und mit ihnen scharenweise heimatlose und entwurzelte Flüchtlinge, Männer, Frauen, Kinder und Greise, alles was noch gehen konnte, die letzte Habe verloren, zog in Richtung Österreich und Deutschland. Es begann eine Völkerwanderung ohne ein eigentliches Ziel zu erkennen. Unter diesen Flüchtlingen waren auch die Gottscheer, ganz allein auf sich angewiesen. Keine Führung war da, die irgendwelche Weisungen erteilt hätte. So kamen sie in die Steiermark und Kärnten, wo in einzelnen Auffanglagern oder auch unter freiem Himmel Halt gemacht wurde. Hier konnte erst das unübersehbare Elend überdacht werden. Es begann ein Kampf um das nackte Leben, denn auch in den Aufnahmestaaten zeigte sich ein trostloses Bild der Zerstörung. Städte und Betriebsanlagen sind dem sinnlosen Kriege zum Opfer gefallen. Alles ging verloren, aber eines ist geblieben, ein enormer Lebenswille und das Gottvertrauen. Die ärgste Zeit verging und die schlimmste Not wurde gelindert. Hilfe von Verwandten und Bekannten setzte ein. Besonders aus Übersee kamen die Hilfsaktionen und nach dort wurden die Kontakte immer reger. Schon Ende der vierziger und Anfang der fünfziger Jahre konnten die ersten Auswanderungen verzeichnet werden. Allmählich begann auch für die meisten Gottscheer Familien wieder der normale Alltag. Ein geregeltes Leben stellte sich ein. Mit unbeschreiblichem Fleiß und einem entsprechenden Arbeitswillen wurde bald wieder ein bescheidener Wohlstand erworben und ein eigenes Dach über dem Kopf erwirtschaftet. Der heranwachsenden Jugend wurde eine solide Ausbildung ermöglicht, so dass diese den schweren Schicksalsschlag, den ihre Eltern erlitten hatten, vergessen konnten.

Auf allen Gebieten in der Wirtschaft, in der Verwaltung und im Kulturleben treffen wir Gottscheer Nachkommen in Spitzenpositionen an. Die Arbeitsleistung ihrer Vorfahren, wie auch ihr Anteil beim Aufbau von Staat und Wirtschaft wird auch überall anerkannt und gewürdigt. Der Gottscheer hat schon lange seine innere Ruhe und Befriedigung gefunden. Mit Stolz blickt er auf seine Leistung zurück und dankt auch dem Herrgott für den Segen, den er dem Gottscheer Menschen in den letzten 72 Jahren zuteil werden ließ.

1963 – 1967

Am 19. Mai 1963 wurde in der Bahnhofrestauration Südbahnhof in Leoben der Verein Gottscheer Gedenkstätte gegründet. Blicken wir zurück, warum es zu dieser Vereinsgründung gekommen ist und welche auslösenden Faktoren diesen Schritt erst notwendig gemacht haben.

Bereits Mitte der 50er Jahre des vorigen Jahrhunderts hat sich der Gottscheer Volkspriester Heinrich Wittine aus Lichtenbach im Gottscheer Unterland mit dem Gedanken getragen, für die Opfer der Weltkriege und der Vertreibung, sowie für die Nachkommen der Gottscheer, eine würdige Gedenkstätte zu errichten. In Oberlehrer Fritz Högler, den Wiederentdecker der Gottscheer Zeitung, hat er einen weiteren Fürsprecher gefunden. Ein Aufruf in der Gottscheer Zeitung, diese Idee in die Tat umzusetzen, hat zu vielen Diskussionen in den Reihen der Gottscheer geführt. Nach heftigen Debatten in Klagenfurt und in Graz-Puntigam haben sich zwei gravierende Meinungen unter den Landsleuten gebildet. Eine Gruppe hat sich für die Adaptierung einer bestehenden Kirche in Klagenfurt Krastowitz als Gottscheer Gedächtnisstätte stark gemacht, eine andere aber für die Errichtung einer Gottscheer Gedenkstätte auf eigenem Grund und Boden in der Steiermark.

Fürsprecher der Idee von Heinrich Wittine waren der ehemalige Bürgermeister der Großgemeinde Mösel, Johann Schemitsch und der Wirtschaftstreuhandhändler Alois Krauland. Diese beiden Herren waren gemeinsam mit dem Industriellen Alois Kresse, Prof. Mag. Josef Perz, dem Schuldirektor Heinrich Schemitsch und dem damaligen Kaplan Josef Seitz federführend bei der Gründung des Vereines Gottscheer Gedenkstätte.

Diese Gruppe hatte sich das beinahe unmöglich scheinende Ziel gesetzt, eine Gottscheer Gedenkstätte für alle Gottscheer auf eigenem Grund und Boden zu errichten. Die Idee konnte aber nur reifen, wenn auch der Zugang zu den Gottscheer Landsleuten gewährleistet werden konnte. Daher wurde das Mitteilungsblatt „Gottscheer Gedenkstätte“ aus der Taufe gehoben und Oberlehrer Fritz Högler mit der Schriftleitung betraut.

In der ersten Ausgabe des Mitteilungsblattes wurde die in aller Welt verstreute Gottscheer Volksgruppe über die geplante Errichtung einer Gottscheer Gedenkstätte eingehend informiert. Diese soll auf eigenem Grund und Boden errichtet werden. Ihren Kern soll eine Kapelle bilden, die wie auch die erste Kirche in der ehemaligen Heimat dem hl. Apostel Bartholomäus geweiht wird. An den Wänden sollen die Namen der Opfer der Weltkriege und der Flucht und Vertreibung, welche nirgends eine würdige Ruhestätte finden konnten, verewigt werden.

Die unterzeichneten Ausschussmitglieder des Vereines „Gottscheer Gedenkstätte“ unter Führung von Obmann Alois Krauland hatten die Absicht, ein Bauwerk zu errichten, auf das jeder Gottscheer stolz sein kann. Sie wollten es in Zusammenarbeit mit allen Landsleuten schaffen und riefen daher alle Gottscheer, wo immer sie in dieser Welt wohnhaft waren, auf, dem Verein „Gottscheer Gedenkstätte“ als Mitglieder beizutreten und Bausteine zu zeichnen. Mit vereinter Kraft und Gottes Hilfe hofften sie, dass ihnen dieses Werk gelingen wird und dass damit die Geschichte unseres Gottscheer Volkes einen würdigen Abschluss finden kann.

Der Aufruf brachte einen, in den kühnsten Träumen nicht vorhersehbaren, durchschlagenden Erfolg.

Am 15. August 1964 haben anwesende Mitglieder des Vereines beschlossen, ein Grundstück für die Gedenkstätte in Graz-Mariatrost zu kaufen.

Am 20. August 1964 wurde der Kaufvertrag unterfertigt. Am 6. September wurde das Widmungsansuchen beim Magistrat Graz

eingereicht und nach einer Augenscheinverhandlung am 10. März 1965 genehmigt.

Am 25. Juli 1965 standen bereits 800.000 Schilling für den Baubeginn zur Verfügung. Hunderte angereiste Mitglieder aus Übersee, Deutschland und Österreich kamen zur Feier nach Mariatrost. Beim Kirchenwirt standen vier Grazer Architekten einander im Wettbewerb. Modelle und Entwürfe für die zu bauende Gedenkstätte standen zur Diskussion. Die Mitglieder stimmten mittels Stimmzettel ab. Mit großer Mehrheit hatten sie sich für das Projekt des Architekten DI Jäger ausgesprochen. Nach Erteilung der Baubewilligung wurde die Grazer Baufirma Pongratz mit der Bauführung betraut.



Rohbau Eingang

Vor 51 Jahren am 31. Juli 1966 erfolgte die Grundsteinlegung. Nach einer Bauzeit von nur einem Jahr erstrahlte, man konnte es kaum glauben, das gemeinsame Werk der Gottscheer in voller Pracht.

27. August 1967 – Einweihung der Gottscheer Gedenkstätte

Am 27. August 1967 hatten rund 2000 Teilnehmer an der Einweihung der Gedenkstätte durch Generalvikar Prälat DDr. Rosenberger teilgenommen. Es war ein Fest des Glückes, der Freude und auch der Dankbarkeit. Diese Stätte des Gedenkens wurde zum sichtbaren Zeichen der Liebe unserer Landsleute zu ihrem Volkstum, ihrer Treue zur alten verlorenen Heimat und der Ehrfurcht vor ihren Ahnen.



Wallfahrer aus aller Welt

Das gesteckte Ziel wurde innerhalb von nur vier Jahren verwirklicht. Ohne die Opferfreudigkeit der Gottscheer Landsleute in aller Welt wäre die Errichtung der Gottscheer Gedenkstätte nicht möglich gewesen. Allen Spendern und Bausteinzeichnern, auch wenn sehr viele von ihnen nicht mehr unter uns weilen, sind wir nach wie vor zu großem Dank verpflichtet, ebenso aber auch jenen Landsleuten, die durch Spenden zur Erhaltung der Gottscheer Gedenkstätte ihren Beitrag leisten und ihre Nachkommen dazu animieren sowohl an den Veranstaltungen in Graz-Mariatrost teilzunehmen, als auch an der Vereinsarbeit aktiv mitzuwirken.



Die Gedenkstätte ist 50 Jahre alt



Der Sakralraum in der Gedenkstätte

2017 – Neugestaltung des Museums in der Gottscheer Gedenkstätte

Wie bereits erwähnt konnte die Gottscheer Gedenkstätte nur durch die enorme Spendenfreudigkeit unserer Landsleute und Heimatfreunde ermöglicht werden, doch nach 50 Jahren waren immer wieder Reparaturen und Erneuerungen notwendig. Fünf Vorsitzende des Vereines Gottscheer Gedenkstätte und deren Mitarbeiter haben dafür gesorgt, dass auch nach 50 Jahren das große gemeinsame Bauwerk der Gottscheer am Purberg in Graz-Mariatrost erstrahlen kann:

Mit **Alois Krauland, Obmann von 1964-1977**, Wirtschaftstreuhänder aus Koflern/Gottschee und seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern konnte die Gedenkstätte von

1966 – 1967 errichtet werden.

Unter **OSR Heinrich Schemitsch, Obmann von 1977-1998** wurde die Gottscheer Gedenkstätte durch einen Museumszubau erweitert. Neben dem bereits bestehenden Sakralraum, an dessen Wänden über 1200 Namen von Opfern beider Weltkriege, der Vertreibung und Flucht verewigt sind, dem Gottscheer Archiv, Gottscheer Handarbeit und einem Relief über das Gottscheerland im ersten Museumsraum, konnten durch den Zubau auch ein Trachtenpärlchen, eine Gottscheer Wildecke, Gottscheer Fotomontagen von ehemaligen Dörfen, ein Modell von der Stadtpfarrkirche von Gottschee im Maßstab 1:50, eine Gottscheer Bauernstube und ein WC, Platz finden.

Mit **Ing. Kurt Göbl, Obmann von 1998-2009** aus Kapfenberg, verheiratet mit Eleonore Göbl geb. Staudacher aus Verdreg/ Gottschee und seinem Team konnten anstehende Reparaturen durchgeführt werden. Bänke aus Gottscheer Ahorn ersetzten die alten Sessel. Eine Schutzmantelmadonna vom Akademischen Maler und Bildhauer Prof. Weiß zierte seither den Sakralraum.

Albert Mallner, Obmann von 2009-2017, geboren in Radelstein (Umsiedlungsgebiet Ranner Becken), dessen Eltern aus Ober- und Niedertiefenbach im Gottscheer Hinterland stammen, hat, was besonders notwendig war, sämtliche Gegenstände (Bücher, Schriften, Geräte, Bilder, usw.), die in den drei Etagen der Gedenkstätte Platz gefunden haben, digitalisiert. Der Vorplatz im Eingangsbereich wurde mit Marmorplatten erneuert, alte Sträucher entfernt und durch neue ersetzt. **Nach acht arbeitsreichen Jahren als Obmann des Vereines Gottscheer Gedenkstätte übergab er am 26. März 2017 den Vorsitz an Mag. Renate Fimbinger.**

Mag. Renate Fimbinger, geborene Schemitsch, Tochter des ehemaligen Industriellen Josef Rudolf Schemitsch und Nichte von OSR Heinrich Schemitsch sowie Cousine von Edelbert Lackner, alle aus Reintal/Gottschee, hat sich mit ihrem neuen, jungen Team ein großes Ziel auferlegt. Die Musealräume im Untergeschoss der Gottscheer Gedenkstätte müssen nun nach 35 bzw. 50 Jahren renoviert werden. Diese werden unter fachmännischer Anleitung von Museums- und Ausstellungsprofis neu gestaltet. Die Neugestaltung soll bis zur Jubiläumswallfahrt im Juli 2017 fertiggestellt sein, denn am

29. und 30. Juli 2017 feiert die Gottscheer Gemeinschaft 50 Jahre Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost

mit einem Kulturabend ab 17:00 Uhr im Hotel Pfeifer am Purberg in Mariatrost. Festredner ist Hofrat Dr. Manfred Glawogger, geboren im Umsiedlungsgebiet, dessen Gottscheer Mutter aus der Rosengasse Nr. 8 in der Stadt Gottschee stammt. Ein umfangreiches Kulturprogramm mit Filmvorführung, Liedvorträgen, Erzählungen auch in Gottscheer Mundart und Ehrungen verdienter Mitarbeiter wird den hoffentlich zahlreichen Festteilnehmern geboten.

Ein Platzkonzert der Mariatroster Blasmusik leitet ab 9:00 Uhr die Feier am 30. Juli ein.

Den Höhepunkt der 50-Jahrfeier der Gottscheer Gedenkstätte bildet um 10:00 Uhr der Festgottesdienst zelebriert vom Gottscheer Priester Militärerzdekan Bischofsvikar Dr. Harald Tripp, unterstützt von Kanonikus Mag. Josef Bierbauer, em. Pfarrer von Mariatrost und Geistl. Rat Josef Rosenberger.

Umrahmt wird die Hl. Messe von der Sing- und Trachtengruppe Klagenfurt und vom Kapfenberger Dreigesang.

Nach der Mittagspause folgt um 14:30 Uhr der Segen nach heimatlichem Brauch mit dem Ehrenmitglied des Vereines Gottscheer Gedenkstätte Militärerzdekan Bischofsvikar Dr. Harald Tripp.

Der Nachmittag klingt mit einer Pöbolitsverkostung (Gottscheer Festtagsstrudel) in der Gottscheer Gedenkstätte und im Gastgarten Pfeifer gemütlich aus.

Wie schon erwähnt kamen vor fünfzig Jahren zur Einweihung der Gottscheer Gedenkstätte rund 2.000 Gottscheer und Heimatfreunde aus Europa und Übersee – eine Zahl, die heute fast utopisch klingen mag. Viele der damaligen Festteilnehmer, vielleicht die meisten, weilen heuer nach 50 Jahren nicht mehr unter uns. Es würde den Vorstand und die Mitarbeiter des Vereines Gottscheer Gedenkstätte freuen, wenn an den Festlichkeiten am 29. und 30. Juli 2017 viele, sehr viele Gottscheer, deren Nachkommen und ihre Freunde aus Österreich und Übersee teilnehmen könnten.

Edelbert Lackner

50 Jahre Gottscheer Gedenkstätte Heuer vor 50 Jahren wurde die Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost in einem Festgottesdienst mit mehr als 2000 Festgästen feierlich eingeweiht.

Dieses große Jubiläum soll gebührend gefeiert werden und aus diesem Grund haben wir ein schönes Programm über zwei Tage zusammengestellt, das Sie in dieser Ausgabe der **Gottscheer Gedenkstätte** finden.

Bereits nach der heiligen Messe, aber auch nach dem Segen, haben Sie, liebe Gottscheer und Freunde der Gottscheer, die Gelegenheit, das neu gestaltete Museum in den Untergeschoßen der Gottscheer Gedenkstätte zu besichtigen. 50 Jahre haben auch hier ihre Spuren hinterlassen und daher war eine Neugestaltung unter fachmännischer Beratung notwendig, um die wertvollen Original-Objekte, die Gottscheer Geschichte, das Gottscheer Liedgut und die Gottscheer Mundart so zu präsentieren und zu bewahren, dass auch für die Nachwelt der Zugang zum Gottscheer Kulturgut gesichert ist. Für die großzügige finanzielle Unterstützung gilt unser großer Dank dem Vorstand des „Gottscheer Memorial Chapel“ in New York, ganz besonders Frau Elfriede

Höfnerle, und vor allem jenen Landsleuten, die es mit ihren Spenden beim „Gemütlichen Nachmittag“ in New York immer wieder ermöglichen, einen schönen Reinerlös, gewidmet der Erhaltung der Gottscheer Gedenkstätte, zu erzielen.

Unser ebenso großer Dank gilt Frau Hilde Liebig in Kitchener, Canada, die in ihrer persönlich aufgerufenen Spendenaktion einen großen Betrag sammeln konnte, der ebenfalls der Erhaltung der Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost und der Museumsneugestaltung gewidmet ist.

Wir laden Sie zu dieser Wallfahrt sehr herzlich ein und freuen uns auf das Wiedersehen!

*Mag. Renate Fimbinger
Obfrau des Vereines Gottscheer Gedenkstätte*

Kulturabend am Samstag, 29. Juli 2017

im Hotel Pfeifer in Graz-Mariatrost,
Beginn 17:00 Uhr
(Eintreffen der Gäste 16:30 Uhr)

Programm:

Begrüßung durch die Obfrau
Mag. Renate Fimbinger

Ehrendes Gedenken an die Gründungsmitglieder
des Vereines Gottscheer Gedenkstätte, Baustein-
zeichner und Spender aus aller Welt, die den
Bau der Gedenkstätte erst ermöglicht haben
sowie an alle verstorbenen Landsleute, wo immer
sie in aller Welt ihre letzte Ruhestätte gefunden
haben.

Kapfenberger Dreigesang - Lied aus der
Heimat Gottschee

Festrede HR Dr. Manfred Glawogger - 50 Jahre
Gottscheer Gedenkstätte 1967 - 2017

Lied mit Instrumentalbegleitung von Julia und
Melanie Rom

Erzählungen aus Gottschee

Instrumentalvortrag von Julia und
Melanie Rom

Ehrungen verdienter Gottscheer Persönlichkeiten

Kapfenberger Dreigesang - Lied aus der
Heimat Gottschee

PAUSE

Instrumentalvortrag von Julia und
Melanie Rom

Filmvortrag - Gottschee

Schlusswort der Obfrau

Gemeinsames Singen des Gottscheer Heimatliedes
anschließend Gemütliches Beisammensein

Wallfahrt am Sonntag, 30. Juli 2017 50 Jahre Gottscheer Gedenkstätte

Festakt in der Gottscheer Gedenkstätte
in Graz-Mariatrost

Programm:

9:00 Uhr: Platzkonzert

vor der Gottscheer Gedenkstätte
mit der Blasmusik Mariatrost

10:00 Uhr: Festgottesdienst

zelebriert vom Gottscheer Priester Militärerz-
dekan Bischofsvikar Dr. Harald Tripp
sowie Kanonikus Monsignore
Mag. Josef Bierbauer, em. Pfarrer von
Mariatrost und Geistl. Rat Josef Rosenberger

Die Hl. Messe wird umrahmt von der Gottscheer
Sing- und Trachtengruppe Klagenfurt

und vom Kapfenberger Dreigesang

Anschließend Agape vor der Gedenkstätte

Für das Mittagessen ist im Hotel Pfeifer die
rechte Gastgartenseite reserviert (bei Schlecht-
wetter in den Innenräumen im Erdgeschoß)

14:30 Uhr: Segen nach heimatlichem
Brauch

mit Militärerzdekan Bischofsvikar
Dr. Harald Tripp

Der Nachmittag klingt mit einer Pöbölitsnver-
kostung (Gottscheer Festtagsstrudel) und Gesang
in der Gottscheer Gedenkstätte und im Gast-
garten Pfeifer gemütlich aus.

Besuchen Sie auch das neu gestaltete Museum in
den Untergeschoßen der Gottscheer Gedenkstätte

Gemütlicher Nachmittag in New York

Die Zeit vergeht zu schnell und schon wieder ist das Jahr vorbei. Ostern steht vor der Tür und am Palmsonntag ist der „Gemütliche Nachmittag“ für die Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost. Natürlich braucht man viel Zeit und umfangreiche Vorbereitungen für so eine Veranstaltung, um sie erfolgreich zu machen. Jedes Jahr kommt etwas Erfahrung dazu und ein gutes Team hilft mir, die Arbeit zu erleichtern.

Nun ist es so weit, der Saal im Gottscheer Klubhaus ist festlich geschmückt und die Tafel ist gedeckt, der Gabenstand und die vollen Teller mit dem leckeren Gebäck warten auf die glücklichen Gewinner. Die Gäste strömen in den Raum zu ihren Tischen und erwarten einen gemütlichen Nachmittag. Die beliebte Emil Schanta Band spielt die altbekannten Weisen und das köstliche Essen wird serviert. Das Gulasch mit Spätzle schmeckt ausgezeichnet, es wurde zubereitet von Franz und seinem Küchenteam und alle sind zufrieden.

Die erste Pause der Musik gibt der Festleiterin Elfriede Höfferle Gelegenheit, die Gäste zu begrüßen. Zur Freude aller Anwesenden ist auch Präsident Robert Anschlowar anwesend. Elfriede Höfferle bedankt sich besonders bei den Vertretern der Gottscheer Vereine für ihre Unterstützung:

Gottscheer Männerchor: VP Albert Erbacher

Deutsch Gottscheer Gesangsverein: VP Helma Erbacher

Gottscheer Vereinigung: Präsident Robert Höfferle

Gottscheer KUV: VP Sonia Juran Kulesza

Gottscheer Relief Assoc.: 1. VP Sonia Juran Kulesza

Gottscheer Central Holding Co: Schatzmeister Joe Morscher

Gottscheer Rod & Gun Club: Präsident Joe Morscher

Cozy Corner Fishing Club: Präsident Joe Kikel, VP Siegi Schukat

Chairman of Community Board 5: Vincent Arcuri

Ehrenpräsident vom Plattduetschen Altersheim: Helmut Muskulus

Unser Dank geht auch an die Gönner, die uns mit Bargeld unterstützen, an die Spender der Preise für den Gabenstand und an die Bäcker der beliebten Kekse, die dem Publikum persönlich vorgestellt werden und wohlverdienten Applaus bekommen. Wir danken jedem einzelnen vielmals.

Frau Höfferle heißt Rebecca Wagner, Miss Gottschee 2016, mit einem Blumenstrauß willkommen. Rebecca begrüßt die Gäste herzlich und wünscht ihnen gute Unterhaltung.

Die Gäste werden gebeten, sich zur Totenehrung zu erheben. Wir ehren die Opfer der Kriege und unsere Lieben, die uns im Tod voraus gegangen sind. In Vertretung unserer Mitglieder, die seit dem letzten Jahr verstorben sind, nennt Elfriede Höfferle unseren langjährigen Mitarbeiter und Freund Albert Mausser und dessen Frau Frieda, die in Florida verschieden sind.

Frau Höfferle spricht über die 50-Jahrfeier der Gedenkstätte in Graz-Mariatrost und dem Teamwechsel von Obmann Mallner zu Mag. Renate Fimbinger als Obfrau. Sie überreicht Jeffrey Anschlowar, Präsident von Maspeth Welding Inc., das Buch „In den Urwäldern der Gottschee“ als öffentlichen Dank des Vorstandes der Gedenkstätte für seine langjährige großzügige Unterstützung der Gottscheer Gedenkstätte.

Dann überbringt Robert Höfferle die Grußbotschaft der Obfrau Mag. Renate Fimbinger, die herzlich aufgenommen wird. Die Gäste werden ermutigt, Lose zu kaufen und damit die Gottscheer Gedenkstätte zu unterstützen. Das Dr. William Gerber-Stipendium wird per Los gezogen und von 6 Kandidaten ist Victoria

Edwards Stalzer die Gewinnerin. Sie studiert an der St. John's University in Jamaica, NY Childhood Special Education und wird Lehrerin. Ihr Großvater Anton Stalzer kommt aus Rossbüchel in Gottschee, Großmutter Rosalia Stalzer ist Donauschwäbin.

Die Festleiterin dankt allen, die mitgeholfen haben, diesen „Gemütlichen Nachmittag“ erfolgreich zu gestalten, denn der Reinerlös fließt der Gedenkstätte zu und hilft, die Kosten der Erhaltung zu decken. Diese schöne Gottscheer Gedenkstätte zur Ehre und in Erinnerung unserer Vorfahren und die verlorene Heimat Gottschee zu erhalten, ist unsere Pflicht. Sie stellt an alle Anwesenden die Frage:

Was macht Ihr, ein jeder von Euch, um unsere Kultur, Tradition und Bräuche der nächsten Generation weiterzugeben und die Zukunft der Gottscheer Gemeinschaft zu sichern?

Die begehrten Schokoladehasen, gespendet von Maria Muskulus, werden mit den anderen großen Preisen am Ende der Unterhaltung verlost.

Elfriede Höfferle dankt allen Spendern und wünscht gute Unterhaltung mit der Hoffnung auf ein Wiedersehen hier im nächsten Jahr.

E. H.

Fotos: Rudolph Kemperle



Festleiterin Elfriede Höfferle stellt die Frage: Was tun SIE, um die Zukunft der Gottscheer Gemeinschaft zu sichern?



Robert Höfferle überbringt die Grußbotschaft der Obfrau Mag. Renate Fimbinger



Rebecca Wagner, Miss Gottschee 2016, begrüßt die Gäste



Festleiterin Elfriede Höfferle überreicht Jeffrey Anshlowar das Buch „In den Urwäldern der Gottschee“ als Dank für seine langjährige Unterstützung der Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost.



Totenehrung



Helmut Muskulus, Ehrenpräs. des Plattdeutschen Altersheimes und Präs. Jeffrey Anshlowar von Maspeth Welding, Inc.



Josef Kikel, Joe und Rosemarie Kikel, Rosemary und Greg Bradshaw, Steve Poje und Frau



Rebecca Wagner und Großmutter Nada Wagner



v.l.: Marth und Pat Agnoli, Edwin und Ludwina Brinskelle



*Robert Höfferle, John und Maryanne Zielinsky,
Elli Jocham-Weiss*



Alice und Franz Kokasch, Eileen Curran



Heinz Meier, Hilda Schemitsch, Margaret und Frank Handler



*Diana Kolar - Miss Gottschee 2015, Diana Kolar's Gast, Matt
Kolar, Diane Tscherne - Großmutter*



*v.r.n.l.: Danny Kikel, Joe und Fran Morscher,
Laura und Werner F. Klun*



Frau Ruhry, Marie König, Christine und Walter Kotnik



Louis und Klara Yonke, Georg und Helen Kolb, Frau Baldasty



v.l.: Erwin Petschauer, Albert und Helma Erbacher, ungenannt



Die köstlichen beliebten Kekse



v.l.: Albert und Helga Petsche, Inge und John Jellen, Albert Tscherne, Albert Petsche, Martha Siegmund, Marlene und Joe Heer



v.l.: Erika Muhsen, Stefanie Lipovic, Berta Kump, Erika Pullara, Elfriede Meditz



Walter und Barbara Golser, Rose Rom



Helga Perz-Zender, Tochter Christine Arundel,
Elfriede und Joe Höfferle



Komiker Franzl Lackner unterhält die Gäste



Robert, Jeffrey und Elfriede Anschlowar, Franz Lackner sr., Lisa
Anschlowar und Diane Tischerne erfreuen sich
an Franzl Lackner



Die Gewinner der beliebten Osterhasen Fredie Kotnik, Rose
Stalzer und Nada Wagner mit der Spenderin Maria Muskulus.
Avery Kemperle zog die Lose und hält den Hasen fest



„Drei Amigos“ - Kurt Anschlowar, Komiker Franzl Lackner und
Jeffrey Anschlowar an der Bar im Gottscheer Klubhaus warten
auf ein Bier



v.l.: Heidi Nick, Robert Nick, Erna Mlekusch, Irma Nick, Käthe Yonke, Doris, Eric Sterbenz - Michael Nick, Ginny Nick, Barbara Nick, Ingrid und Reinhold Stehle, Barbara und Richard Sterbenz



Sabine Walby, Sonia Juran Kulesza, Jessica und Alex Attanasio



v.l.: Margie Hutter, Hilda Kotnik, Vincent Arcuri, Margaret und Fred Kotnik



v.r.n.l.: Karl und Brigitte Ropenus, Tony und Elisabeth Höfferle, Louis Baldasty



Linda und Herbert Morscher Jr. und Sohn Matthew



Erwin und Annemarie Tramposch, Ernst Schemitsch, Traudi Meier

Der Vorstand des Vereines Gottscheer Gedenkstätte dankt der "Gottscheer Memorial Chapel", besonders Frau Elfriede Höfferle und allen Spendern sehr herzlich für ihren großzügigen finanziellen Beitrag für die Neugestaltung des Museums in der Gedenkstätte.

64. Gründungsfest, Alpen Club Kitchener

Am 22. April 2017 feierten die Mitglieder und Freunde des Alpen Klubs ihr 64. Gründungsfest in froher, gemütlicher Runde. Wie alljährlich kamen auch eingeladene Gäste aus unserem Stadtrat und verschiedene Vereine, um mit uns zu feiern. Diesmal gab es bei der Begrüßung der Gäste, gleich am Eingang, ein Gläschen Mimosa. „Cheers“! Die Tische waren in Blau-Weiß und mit Frühlingsblümchen festlich geschmückt.

Obwohl die Mitgliederzahl heute noch kaum die Hälfte der früheren Jahre erreicht, war es ein recht lustiger und angenehmer Abend. Nach dem Buffet wurde der hausgemachte Apfelstrudel serviert, diesmal von Sonja Biselli und ihrem Team zubereitet. Äußerst lecker !

Nach einigen schwungvollen Tänzen der Gäste hat uns die Tanzgruppe unterhalten. Alle freuten sich über die Brüder Andrew und Rick Hutfluss (Urgroßeltern - Reichenauer), die feschen neuen Tänzer.



Nach seiner Begrüßung stellte Präsident Bill Poje die neue „Miss“, Emily Willard, vor. Die stolzen Eltern, wie auch die Großeltern Rudy und Elisabeth Jaklitsch, freuten sich dabei zu sein. In ihrer Ansprache bedankte sich Emily für die Ehre, den Alpen Klub zu vertreten, und besonders erwähnte sie ihre



Urgroßeltern, Hans und Kristina Jaklitsch, als langjährige, treue Mitglieder und fleißige Mitarbeiter im Alpen Klub.

Miss Alpen Klub 2016, Karley George, bedankte sich ebenfalls für das schöne Jahr, das sie als Vertreterin des Alpen Klubs unter vielen neuen Freunden verbringen durfte. Sie wird auch weiterhin gerne bei verschiedenen Anlässen mit uns feiern. Wir wünschen ihr weiterhin viel Glück und Erfolg bei ihrem Studium an der Universität.

Dieses Jahr beschloss das Alpen Klub Komitee, eine Spende an das „Kaliyas Supportive Living“ in Kitchener zu überreichen. Dort werden geistig behinderte Männer aus unserer Gegend versorgt und betreut. Unser Scheck wurde mit großem Dank entgegen genommen.

Der Abend war auch für unsere Tanzgruppe eine willkommene Möglichkeit, Lose für schöne Preise zu verkaufen, und so ihre Kasse aufzubessern. Zum Abschied erhielt eine „Lucky Lady“ an jedem Tisch ein hübsches Töpfchen mit Primeln. Mit diesen vielen schönen Erinnerungen ging das frohe Fest zu Ende.

„So ein Tag, so wunderschön wie heute, so ein Tag, der sollte nie vergeh'n“!

H. L.

Miss Alpine Club 2017

Emily Willard wurde am 22. April während des 64. Gründungsfestes als „Miss Alpine Club 2017“ vorgestellt. Sie ist die Tochter von Janet und Christopher Willard und Enkeltochter von Rudy und Elisabeth Jaklitsch. Ihre Urgroßeltern waren Hans und Kristina (Petschauer) Jaklitsch aus Schwarzenbach und Katzendorf, Gottschee.

Emily besucht die Wilfrid Laurier Universität in Waterloo, wo sie Soziologie und Kriminologie studiert. Sie liebt Musik, Reisen, Wandern, Camping und die Zeit mit ihren Hunden. Diesen Sommer arbeitet sie im Service bei Montana's in Cambridge.

„Danke für diese Ehre. Mit einem Club verbunden zu sein, der schon Jahrzehnte zur Geschichte meiner Familie gehört, bewegt mich sehr.“

Die hübsche Miss Alpine Club wird uns in diesem Jahr bei verschiedenen offiziellen Anlässen vertreten, u.a. im September beim Gottscheer Treffen in New York und während des Okto-

berfestes in Kitchener – Waterloo.

Wir alle gratulieren Emily ganz herzlich und freuen uns in ihr eine würdige Vertreterin zu haben.

H. L.



*Miss Alpine Club 2017
Emily Willard*

A Challenge for our Canadian Gottscheers

eine Spendenaktion der kanadischen Gottscheer -für die Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost

Eine Challenge - eine Spendenaktion - unter den Gottscheern in Canada hat die Repräsentantin des Vereines Gottscheer Gedenkstätte in Kitchener, Frau Hilde Hoegler Liebig, ganz persönlich vor zwei Monaten ins Leben gerufen und einen großartigen Erfolg erzielt. Es ist ihr ein besonderes Anliegen, dass die Gottscheer in Canada einen Anteil zur Erhaltung der Gottscheer Gedenkstätte und zur Neugestaltung des Museums in der Gedenkstätte beitragen. Nachstehend sendet Frau Hilde Hoegler Liebig Grußworte für unser großes Jubiläum und eine Liste der Spender.



Grußbotschaft aus Kitchener, Canada

Der 50. Jahrestag unserer Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost ist ein froher Anlass für Gottscheer aus nah und fern, dieses Jubiläum zu feiern und sich ihrer vergangenen Heimat liebevoll zu erinnern.

Viele Landsleute halten ihr Gottscheer Erbe lebendig, indem sie sich in Gottscheer Klubs, Vereinen, Zeitungen, bei Ausflügen und Treffen tatkräftig engagieren. Wieviel Energie, Zeit und Mühe wurde so erfolgreich für den Bau, Erhalt und den Betrieb der Gedenkstätte und des Museums aufgewendet!

Die gesamte Gottscheer Gemeinde in Canada bedankt sich besonders bei dem Gottscheer Gedenkstätte Komitee aufs Herzlichste und wünscht ein frohes und glückliches Fest zum 50. Jubiläum und übersendet Ihnen CAD\$ 6.000,-- zur Erhaltung unserer Gedenkstätte.

Mit lieben Grüßen und b'hiat ei Gött!

Herzlichst

Hilde Hoegler Liebig

Dear Frau Fimbinger, Chairperson, Dear Committee Members, and friends of the GOTTSCHER GEDENKSTÄTTE in Mariatrost,

THE 50th ANNIVERSARY OF THE GEDENKSTÄTTE IS A TIME FOR CELEBRATION for the Gottscheer Landsleute in Graz, and the lucky visitors who were able to come from near and far to participate in the special mass of thanksgiving and various festivities, but also for the many Gottscheers around the world who have not forgotten their heritage.

Many have helped by either volunteering their time and talents in various ways, or contributing with donations, fundraising, and staying active in the Gottscheer Clubs to keep our traditions alive for the generations to come.

Despite many of us living in Canada, the U.S.A, etc. we too have visited our Gedenkstätte over the past 50 years. I fondly recall, in the fall of 1964, my first visit with my parents before the Memorial Chapel was built. We attended a special Mass and reunion in Mariatrost where I met folks from Cleveland and New York at that beautiful location. Having lived in Graz from 1944 - 48 with my family, it was and will always remain a special place in my heart.

Thank you and Vergelt's Gott from all of us, for the tireless efforts of all the Committee Members over the years in maintaining both the Memorial Chapel/Museum and the Gottscheer Gedenkstätte Newsletter, in order that we may stay in touch.

On behalf of the Gottscheers across Canada, I would like to extend our heartfelt „Congratulations!“ on this special occasion and milestone, and send our sincere best wishes for not only this 50th Anniversary weekend, but for many years and generations to come.

HAPPY 50th ANNIVERSARY !!!
God Bless you all.

B'hiat ei Gött !!

P.S. We are happy to send this Gift of CAD\$ 6000,-- for your continued maintenance of the Gottscheer Gedenkstätte, including the Museum, which will provide valuable information for our children, grandchildren, and great-grandchildren, from the many generous Gottscheers across Canada and their friends.

Sincerely,

Hilde Hoegler Liebig
Kitchener, Ontario , Canada

Der Vorstand des Vereines Gottscheer Gedenkstätte dankt Frau Hilde Hoegler Liebig und allen Spendern in Canada sehr herzlich für ihren großzügigen finanziellen Beitrag für die Erhaltung der Gottscheer Gedenkstätte und die Neugestaltung des Museums in der Gedenkstätte.

Spendenliste

\$ 25

Frank Mantell

Rosmarie Gunn - In memory of Helene (Mausser) und Alois Schleimer

\$ 50

Anonymous – *In memory of Joe and Sofie Primosch*

Sonja Biselli

Pauline Blake

Frieda Eichel

Helga Graf

Elfie Hasold

Hilda (Meditz) Hennig

Marianne Hoegler

Renate Hribar Gross

Anne Kofler

Annemarie Mausser Kroisenbrunner

Christine Liebig – *In memory of Wilhelm and Maria Hoegler*

Larsen Liebig

Ed Lukazic

Anna Mahler

Joe Mausser Jr.

Walter Mausser

Edda Morscher

Ellie Sigmund

Justine Sigmund

Frank Schmuck

Martha Schmuck Tilley

\$ 150

Elfie Hoegler Fried

Helmut and Elisabeth Mausser

\$ 200

Adolf Eppich

Hilde Liebig

Fred Mausser

Albert Stalzer – *In memory of Alois and Ottilie Stalzer*

\$ 250

Edward Schleimer

\$ 300

Helga Mausser Muellner

\$ 350

Ridy Hoegler S kyrme

\$ 500

the ALPINE CLUB of Kitchener

\$ 1000

Hugo Eppich

\$ 100

Anonymous

Ida and Margaret Dale

Hildegard and Helmut Eppich

Marie Morscher Groh

Edith Herold

Herbert Hoegler

John Hutfluss

YUN Kloihofe

Bernhard Preiditsch

Josephine Pucher

Gerda Preiditsch Reiding – In memory of Franz and Helen

(Hutter) Preiditsch

Alfred Schleimer

Prof. Dr. Reinhold Schuster

Erna Eppich Spoenlein

Lois Gregoritsch Tessner

Heimat

Die Bäume rauschen, Nachtvögel schlagen,
Es klingt von Märchen und alten Sagen.
Dem Wanderer wird es so wohl im Blut,
Er lehnt an der Linde mit neuem Mut.

„Nun bin ich gekommen aus Fernen weit.
Längst war vergangen die alte Zeit!
Nun kam sie wieder, ich fühl es genau,
Weil ich unter Tränen die Heimat schau!“

Das Gottscheer Heimatlied - The Gottscheer Homeland Song

Götscheabarisches

Dü hoscht lei oin Attein,
oin Ammein dertsua,
dü hoscht lai oin Höimöt,
Götscheabaschör Püä.

Də Götscheabaschn Laitə
hent ollə shö güət,
shai hent ollə biə Priədrə,
shai hent ollə oin Plüət.

Avoar in dər Barəlt
gait's Laitə gənüəkh,
döch liəbər ahoimə,
ischt dar Götscheabaschə Püä.

A rachtər Götscheabar,
Ob uərm ödər raich,
Ar liəbət shain Hoimöt
Grut biə's Himmelraich.

Gött Vuətər in Himml,
biər patn guər schean,
shö lueß insch inschər Lantle
in Vridən pəschtean!

Wilhelm Tschinkel

Deutsch

Du hast nur einen Vater
eine Mutter dazu,
du hast nur eine Heimat
Gottscheer Bub.

Die Gottscheer Leute
sind alle so gut,
sie sind alle wie Brüder
sie haben alle ein Blut.

Draußen in der Welt
gibt's Leute genug,
doch lieber zuhause
ist der Gottscheer Bub.

Ein richtiger Gottscheer,
ob arm oder reich,
liebt seine Heimat
grad wie's Himmelreich.

Gott Vater im Himmel.
wir bitten gar schön,
so lass uns unser Ländchen
in Frieden besteh'n!

Diana Tscherne (wife)

English

You have only one father,
One mother as well
You have only one homeland
Gottscheer boy.

The Gottscheer people,
All are so good
They all are like brothers
They all have one blood.

All over the world,
There are people enough
But rather at home
The Gottscheer boy would be.

A true Gottscheer,
Be he poor or rich,
He loves his homeland
As much as heaven.

God, Father in heaven,
We kindly ask you
To let our homeland
Exist in peace.

Matt Kolar (grandson)

In memory of Franz Tscherne from Seele, Gottschee Nr. 9

Bitttage in Graz-Mariatrost



An den drei Tagen vor Christi Himmelfahrt werden, so wie bis zum Jahre 1941 in den Gottscheer Pfarren, auch in Österreich die Bitttag-Prozessionen abgehalten. Schon in den 90er-Jahren war es Tradition, dass die im Leechwald begonnenen Prozessionen am Vorplatz der Gottscheer Gedenkstätte einen Halt mit einem Bittgebet einlegten. Dann ging die Prozession weiter in die Pfarrkirche zum Bittgottesdienst. Im Jahre 2000 trat der damalige Pfarrer mit dem Ersuchen an Edelbert Lackner heran, die Bittpro-

zession in der Gedenkstätte beginnen zu lassen. Seit dem Jahre 2000 öffnet Edelbert Lackner die Gedenkstätte für die Mariatroster Bitttage und war mit seiner Gattin Renate auch immer, bis auf eine Ausnahme, an allen drei Tagen dabei. Die Bitttage beginnen im Sakralraum der Gottscheer Gedenkstätte. Rosenkranzbetend setzt sich die Prozession dann zur Basilika Mariatrost in Bewegung, wo die Litanei und der Bittgottesdienst folgen.

Im heurigen Jahr leitete Pastoralassistent Franz Wallner am Montag, dem 22.5.2017 die Bitttage in der Gottscheer Gedenkstätte ein und in der Basilika Mariatrost setzte Herr Mag. Dietmar Grünwald mit dem Bittgottesdienst mit 22 Teilnehmern fort. Am Dienstag zelebrierte Administrator Pater Egon Homann, der Nachfolger von em. Pfarrer Kanonikus Mag. Josef Bierbauer, die heilige Messe mit 26 Teilnehmern. Und am Mittwoch konnte der Seelsorger der Basilika Josef Gölles mit 29 Teilnehmern den Bittgottesdienst feiern. Somit waren an diesen drei Tagen 75 Teilnehmer der Bitttage in unserer Gedenkstätte.

Schön, dass das letzte große Gemeinschaftswerk der Gottscheer, die Gottscheer Gedenkstätte, in die Bitttage der Mariatroster Pfarrgemeinde eingebunden ist.

R. F.

Lebensformen im Gottscheer Dorf

von Sepp König

Die erste Strophe des Gottscheer Heimatliedes, das in den Zwanzigerjahren dieses Jahrhunderts entstanden ist und in der Mundart andächtig gesungen wird, lautet:

„Du hast nur eine Mutter, einen Vater dazu,
Du hast nur eine Heimat, Gottscheer Bub“.

Dem Außenstehenden mag es einfältig-sentimental klingen. Doch die Verehrung des Gottscheers für seine Eltern und die Liebe zur Heimat waren nahezu gleich groß. Denn das Leben der Familie, in eine dörfliche Gemeinschaft eingebettet, wurde bestimmt von der ständigen Begegnung mit der Natur und Beschaffenheit des Ländchens, in dem unsere Dörfer und Weiler - zuletzt noch 171 bewohnt - und das Städtchen Gottschee lagen. Wir waren also ein Volk des Dorfes. Auch unsere „Bürger“ in der Stadt darf man dazurechnen, die genau so innig mit den Wiesen und Äckern, mit dem Wald verbunden waren wie die Menschen in den Dörfern. So kann ich wohl sagen: Alle Gottscheer haben noch ein Dorfgesicht, sind noch an die alte Heimat angewachsen, gleich dem Dornbusch an den karstigen Felsen oder die Kranewet-Stauden an das Erdreich in den zahlreichen Mulden des Gottscheerlandes.

Um das Dorf lagen die Äcker, über die fast ausschließlich Ochsen gespannte den Pflug, die Egge und den „Belgar“ (Walze) zogen. Das Säen und Setzen, Jäten, Umgraben, Ernten, all die vielfältige Arbeit wurde, bis auf wenige Ausnahmen in letzter Zeit, mit der Hand, mit handwerklichem Gerät verrichtet. Die ganze Familie war „bei der Arbeit“. Die Kleinsten nahm man mit, im Handwagen, der am Feldrand und nach Möglichkeit im Schatten abgestellt war. Die Geschichte von der Schlange, die aus dem Milchnäpfchen trinkt und sich vom Geplapper des Kindes nicht stören lässt, war keine Erfindung.

Zur Mahd, zur Einbringung des Heues von den Wiesen und „Teilen“ an den steilen Waldhängen gehörte die trockene Hitze unserer Sommer, der Gesang, der Trunk aus dem Putscherl (Holzfässlein), in dem das Wasser aus der entfernten Quelle geholt wurde. In den Herbstnächten horchten wir in den Wäldern auf das Nagen der Bilche (Siebenschläfer) und auf das Zuklappen der Fallen.

An die Felder grenzten die Hutweiden, das Weidland mit karger Krume, mit Haseln, Weißdorn, Farnkraut und hunderterlei Gestrüpp durchwachsen, zum Bubenspiel, zum Feuermachen und Herumgeträume wie geschaffen. Dann kam der Wald. An seinen Grenzen währte schon immer ein zäher Kampf, zwischen seinen Ausläufern und den Buschmessern der Menschen des Dorfes. Am Waldsaum, der sich bis an den Dorfrand heran schob, lebten die Genügsamen, die Keuschler, Fuhrleute und Waldarbeiter.

Die Ausdehnungsmöglichkeiten zur Bodenbeschaffung für die zahlreichen, nachfolgenden Kinder waren zu unserer Zeit gering. Die Mühe wurde auch gescheut, denn die Gewöhnung des Gottscheers an die Wanderschaft, seine Sehnsucht danach war schon tief verwurzelt. Die Not der großen Türkeneinfälle, das darum gegebene kaiserliche Hausierpatent gegen Ende des 15. Jahrhunderts hatten den Landhunger gedämpft. Das Handeln mit selbstgefertigten Holzwaren und grobem Leinen führte in den Wintermonaten die meisten Männer in die Welt hinaus. 1880 versuchten die Ersten die Fahrt über das große Wasser. Gleich Zugvögeln tasteten sie sich durch die großen Städte Amerikas. Sie legten den Grundstein für die Nachkommenden. Hat nicht jeder von uns aus seinem Dorf etwas mitgenommen, das uns noch begleitet?

Keine Begebenheit in der alten Heimat hat mir einen nachhaltigeren Eindruck hinterlassen als das nachbarliche Leben. Die „Nachbarschaft“ war zwar ein ungeschriebenes Gesetz, aber sie war so alt wie die Siedlung selbst. Wenn der Ortsvorsteher zur „Nachbarschaft“ einberief, kamen alle, die sich der Dorfgemeinschaft verbunden fühlten. Gemeinsam wurden die Weiden vom Buschwerk gesäubert, der Wald gepflegt, Wege, Zäune, Brunnen gebaut. Nachtwache wurde gehalten, im Dorf, oft auch außerhalb zur Abwehr des Bären und der Wildschweine. Man ging zur Totenwache. Die Hochzeiten waren das Fest des Dorfes. Für jedermann war es eine Ehre, eine Verpflichtung, Pate eines Kindes zu sein.

Das Leben, die Arbeit, die Feste und das Sterben vollzog sich nach überliefertem Brauch. Wohl brachten die Männer von ihren Handelswegen „Neuerungen“ mit. Aber die Ehrfurcht der Daheimgebliebenen vor dem Überlieferten war im Grunde stärker. Es waren die Frauen und Mütter, denen daheim, in harten Wintern, der Bestand der Familie, der Wirtschaft überantwortet war. Nach einem alten Gottscheer Spruch *hatte Ammo* (Mutter), die bedingungslos treue, *drei Ecken des Hauses zu tragen*. Also stand sie durch Jahrhunderte im Mittelpunkt des heimischen Lebens. Ihre Kraft schöpfte sie aus den Geboten der Überlieferungen, aus der engsten Verknüpfung mit allem Geschehen im Haus und Dorf, aus der Bescheidung ihrer unantastbaren Religiosität.

Die Bräuche im Dorf kann man in vier Hauptgruppen einteilen:

1. Das religiöse Brauchtum im Ablauf des Kirchenjahres;
2. die Gepflogenheiten im Aufbau und Zusammenwirken der Familie, der Nachbarschaft und Dorfgemeinschaft;
3. Formen der Arbeit, des Hausbaues, der Geräteherstellung, der Bodenbebauung, der Früchtezubereitung usw.;
4. die aus der Naturkenntnis angewandten Heilungsmethoden bei Menschen und Tieren.

Ein Beispiel aus den Aufzeichnungen von Wilhelm Tschinkel („Gottscheer Volkstum“ 1931) zeigt, wie sehr sich in Brauch und Volksglauben die aufgeführten Richtungen verflochten.

„An den Weihnachtsabenden werden alle Räume des Hauses, Stallungen, Äcker und Wiesen mit Weihwasser besprengt. Hexen, Schlangen und anderes ‚znichtoch‘ (Ungeziefer) wird so weit vom Hause ferngehalten, als man mit dem Weihwasser kommt. Mit dem gleichen Weihwedel muss man am Neujahrsmorgen die Rinder bei der Tränke segnen. Der Weihwedel wird nun wohl verwahrt und im Frühling in die erste Furche eingeaekert. Er bringt dem Landmann Glück und Segen, vor allem eine reiche Ernte.“

In der Abgeschiedenheit unserer Dörfer erhielten sich viele alte Lieder, Sagen, Legenden, unzählige Sprichwörter. Auch der Aberglaube, phantasiereich und verschroben, war lebendiger Bestandteil des Dorflebens.

Einiges davon haben wir herübergerettet, in unser Übergangsda-sein in den verschiedensten Ländern. Die Mundart, in unseren Dörfern echt geblieben bis zum Tage des Verlassenmüssens, ist uns noch ein unentbehrlicher Klang.

Gait Gott 's hashle, gait ar a 's grashle -
Gibt Gott 's Häselein, gibt er auch 's Gräselein.
Wilhelm Tschinkel („Gottscheer Volkstum“)

Hofrat Dr. Manfred Glawogger

Festredner am 29. Juli 2017 aus Anlass der 50-Jahrfeier der Gottscheer Gedenkstätte
im Seminarsaal des Hotels Pfeifer in Graz-Mariatrost



Hofrat Dr. Manfred Glawogger stammt väterlicherseits aus Rein bei Graz, mütterlicherseits aus der Stadt Gottschee. Der Mädchenname der Mutter war Notsch, sie stammte aus der Stadt Gottschee, Rosengasse Nr. 8, die Großmutter Petschauer stammte aus Pöllandl. Er selbst wurde 1944 in Ratschach in der Untersteiermark geboren.

Nach der Matura und dem Theologiestudium war Manfred Glawogger Religionslehrer und im Landesdienst. Neben seiner

beruflichen Tätigkeit folgte an der Universität Graz das Studium zum Dr. phil. in der Fachrichtung Ethnologie, bis der Ruf des Landes Steiermark kam, der Kulturabteilung vorzustehen. Die Schwerpunkte der Kulturarbeit waren Landesausstellungen, Erwachsenenbildung, Kulturförderungsbereich, Kulturpreis des

Landes und Umsetzung der Vorgaben durch den politischen Kulturreferenten des Landes.

Dr. Manfred Glawogger ist auch ein international anerkannter Lachtherapeut. Gestützt auf uralte Quellen, die bis zum Zen-Buddhismus reichen, verrät er in zahlreichen Büchern, Seminaren und Workshops „Lust auf Lachen“. Er zeigt auf, was die wundersamen Kräfte des Lachens bewirken können und wie das Lachen für Körper und Seele heilsam sind.

Hofrat Dr. Manfred Glawogger ist seit Jahren Mitglied des Vereines Gottscheer Gedenkstätte Graz-Mariatrost und der Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt, erfreut diese Gottscheer Vereinigungen immer wieder bei deren Veranstaltungen in Graz und Klagenfurt.

Wer wäre also prädestinierter als der langjährige Leiter der Kulturabteilung des Landes Steiermark, anlässlich des 50-jährigen Jubiläums der Gottscheer Gedenkstätte beim Kulturabend am 29. Juli 2017 im Hotel Pfeifer die Festrede zu halten.

Lieber Manfred! Die Gottscheer Gemeinschaft freut sich darauf.

E. L.

Muttertag - Ammo

Gedicht von Karl Schemitsch

Ammo

`s shmikət dər Muənə nöch schean dūrch də Pāmə,
`s tūget grut, Ammaisch də Schritətə hent bīdər tsə hearn,
uənin tsə khlūgn, shi mochet`s ju gearn,
də Khindər hent grut nöch in tiəfischtn Trāmə.

Ollərthont Uərbaitn gait`s schon in Schtollə,
shi vūətərt də Rindər, də Vakkhlain shi marənt,
də Khləin tsə mauchn, benn`s in Övm schon prennət,
diə Hüngrign buərtnt shō shbār aff`s Vəershuaugn.

Nüə müß shi in Haūshə die earschtn gean bekkhn,
shī mochet`s et gearn, dōch buəs shōll shī mochn?
Schag, biə shai shī tsīəhnt, shī müß dərpai lochn,
shō lonkschom hent ollə, shai müsst shī rekkhn.

Main Ammo, biə bündərpueər pisch dū gəbān,
biə shōllaint shi jēmōnt mit diər a lai massn,
buəs dū gətüəen hoscht, bear khonn dos vərgassn?
Hot mon gəprächn di, schon pischt dū khām.

Mutter

Es träumt der Mond noch durch die Bäume,
es tagt gerade, Mutters Schritte sind wieder zu hören,
ohne zu klagen, sie macht es ja gern,
die Kinder sind gerad` noch im tiefsten Schläfe.

Allerhand Arbeit gibt`s im Stalle,
sie füttert die Rinder, die Schweine sich melden,
die Kühe zu melken, wenn`s im Ofen schon brennt,
die Hungrigen warten so schwer auf`s Versorgen.

Nun tritt sie ins Haus, die ersten zu wecken,
sie macht es nicht gern, doch was ist zu machen,
wie sie sich dehnen, sie muss dabei lachen,
so langsam sind alle, sie müssen sich strecken.

Meine Mutter, wie wunderbar du einmal warst,
wie sollte sich jemand mit dir auch nur messen?
Was du getan hast, wer kann das vergessen?
Hat man gebraucht dich, schon warst du da.



Bergmutter von
Switbert Lobisser,
1932/1933, Öl/Lw

**Der Vorstand und die Ausschuss-
mitglieder des Vereines Gott-
scheer Gedenkstätte grüßen alle
Mütter und wünschen ihnen
nachträglich alles Gute zum
Muttertag!**

Spendenliste

Österreich

Högler-Klein Susanne, Graz	
Parte für verstorbenen Vater Johann Högler	€ 150,--
Högler-Klein Susanne, Graz	
Spende für Erhaltung der Gottscheer Gedenkstätte	€ 150,--
Jaklitsch Johann, St. Georgen	€ 3,--
Kern Gertrude und Peter, Judendorf/ Straßengel	€ 100,--
Kinkopf Gertrude, Kapfenberg	€ 5,--
Mallner Albert, Graz, in lieber Erinnerung an Theresia Mallner, 1 goldener Baustein	€ 80,--

New York

Gottscheer Deutscher Verein Milwaukee WI	\$ 50,--
Nadler Maria und Herbert, Port St. Lucie FL	\$ 13,--
Gasparitsch Emil, Maspeth NY	\$ 13,--
Höfferle Joseph, Glendale NY	\$ 13,--
Sterbenz Richard, Mahopac NY, in lieber Erinnerung an seinen Vater Karl Sterbenz	\$ 100,--
Frank Brenner Jr., Brookfield WI, Spende für Nachruf seiner verstorbenen Mutter Anna Brenner	\$ 50,--
Wittreich Alfred, Ridgewood NY, in lieber Erinnerung an seine Schwester Hilda Wittreich	\$ 100,--
Kolar Matthew, NY, Spende für Beitrag „Götscheabaschør Püö“ in lieber Erinnerung an seinen Großvater Franz Tscherne, Seele/Gottschee	\$ 60,--
Tramposch Anna Marie, Middle Village NY	\$ 100,--
Petsche Albert, Forest Hills NY	\$ 13,--
Putre Alois und Trudy, Fairfield CT, 1 goldener und 1 bronzenener Baustein	\$ 139,--
Meditz Sophie, Glendale NY	\$ 43,--

Kitchener

Morscher Edda, Kitchener in lieber Erinnerung an Erich Hoge	CAD 50,--
--	-----------

Cleveland

Zum Gedenken an Albert und Frieda Mausser von den Geschwistern	\$ 200,--
Koenig August	\$ 100,--
E.O.U. Verein	\$ 63,--
Birschl Erna	\$ 13,--
Hoge Erika	\$ 23,--
Mausser Herbert	\$ 37,--
Gwinn Erna	\$ 13,--
Fink Marie	\$ 13,--
Kramer Albin	\$ 13,--
Kobetitsch Hilde	\$ 13,--
Neumann Christine	\$ 13,--
Schiebli Robert	\$ 13,--
Sieder Maria	\$ 13,--
Schiebli Adam	\$ 12,--
Bauer Ernest	\$ 3,--
Kobe Ingrid	\$ 3,--
Friend Marianne	\$ 3,--
Mausser Adolf	\$ 3,--
Ratschki Emma	\$ 3,--
Weber Berta	\$ 13,--

Wir grüßen zu ihrem Geburtstag:

Mai 2017:

Belay Albert, Lienfeld – Middle Village, N.Y.	92 J.
<i>Präsident des Gottscheer Männerchores in New York und Gottscheer Ehrenringträger</i>	
Eisenkölbl Rudolf – Kapfenberg	74 J.
Eppich (Jaklitsch) Hilda, Verdreng – Kapfenberg	96 J.
Eppich (Eppich) Paula, Altlag – Kottenheim, BRD	94 J.
Gregor Frieda, Lienfeld – New York	92 J.
Ing. Jaklitsch Hans, Mitterdorf/Tschem. – N. Mesto	76 J.
Kikel (Rom) Anna, Oberdeutschau – Middle Village	87 J.
Kraker Robert, Altfriesach – Glendale, N.Y.	84 J.
<i>Ehrenmitglied der Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt</i>	
Lobe Walter, Rann/Save – Pforzheim, BRD	75 J.
Perz Georg, New York – Leoben	86 J.
Plut Helmut, Malgern – Lohdorf bei München	77 J.
Skrabl Annemarie, Moos – Graz	87 J.

Juni 2017:

Eppich (Stalzer) Anne, Oberrn – Graz	88 J.
Jaklitsch (Schemitsch) Ingeborg, Mösel – Graz	82 J.
Jurmann Adolf, Rieg – Neuss, BRD	77 J.
Kinkopf Siegebald – Kapfenberg	74 J.
Dr. Michitsch Viktor, Göttenitz – Villach	89 J.
<i>Ehrevorsitzender der Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt</i>	
Perz (Petsche) Sophie, Rain – Leoben	93 J.
Samide Ida, Tscheremoschnitz – New York	91 J.
Schauer (Rom) Amalia – Graz – Unterlag	87 J.
Tschampa Pauline Santa, Unterwarmberg – Kapfenberg	90 J.

Mit Obigen übermitteln wir auch jenen, die im Mai und Juni geboren sind, deren Daten wir nicht wissen, unsere besten Glückwünsche.

E. L.

Wo die Wälder rauschen

Von Heinrich Putre aus Durnbach – † Jänner 1996

Wo die Wälder rauschen
am schönen Rinsestrand,
dort war einst uns're Heimat,
Gottscheerland genannt.

O heiliger Vaterboden,
o trautes Elternhaus,
wo wir als Kinder spielten
dort ist nun alles aus.

Verweht in alle Winde,
zerstreut in alle Welt,
das ist heut' unser Schicksal,
ein jeder auf sich gestellt.

Wir woll'n uns wieder sammeln
und stehen Seit' an Seit',
ein ewig' Volk von Brüdern
in Freuden und in Leid.

Johann Röthel – Nachruf



Johann Röthel wurde am 20. April 1933 als 5. Kind von Gertrude und Rudolf Röthel in Morobitz geboren. Als Johann 7 Jahre alt war, musste er mit seiner Familie seine Heimat verlassen, es kam zur Umsiedlung in die damalige Untersteiermark. Wie alle Gottscheer mussten sie 1945 von dort flüchten und sie erreichten über Umwege die Flüchtlingslager in

der Steiermark.

1955 lernte er seine Gattin Wilma kennen, die ebenfalls aus Gottschee stammt, und mit ihrer Familie das gleiche Schicksal zu erleiden hatte. Im Juni 1957 feierten Johann und Wilma Hochzeit. 1 1/2 Jahre später war ihre Freude groß, als ihr erstes Kind Lieselotte zur Welt kam. Johann und Wilma begannen dann in St. Marein ihr Haus zu bauen. Als Reinhard und Christine zur Welt kamen, war die Familie vollständig und die Freude riesig. Herr Johann Röthel arbeitete mit Begeisterung und großer Gründlichkeit über 35 Jahre als Schleifer bei der Firma Lenhardt, wo er 1992 in Pension ging.

Johann genoss es sehr, sowohl weite Reisen mit seinen Firmenkollegen zu unternehmen, als auch die umliegenden Berge mit seiner Familie und Kollegen zu bewandern. Seine Liebe zum Schleifen führte ihn auch zur Zusammenarbeit mit Künstlern. Ein Projekt war neben vielen anderen die Skulptur von Papst Johannes Paul II., die in Mariazell steht.

1991 kam zur großen Freude aller seine Enkelin Marie-Christin zur Welt.

Als vor 10 Jahren seine Krankheit begann, wurde es für Johann immer wichtiger, dass seine Familie ihn intensiv umsorgte. Sein Sohn übernahm sämtliche Erneuerungen und Reparaturen am Haus und seine Familie sorgte dafür, dass er, je nach seinen Empfindungen, sich trotzdem verwirklichen konnte.

Als die 24-Stunden Obsorge im Kreise der Familie die menschlichen Kräfte überstieg, wurde Johann im Heim aufgenommen und seine Familie zog gewissermaßen mit ihm ein, indem sie fast täglich viele Stunden bei ihm verbrachte. Es war eine ganz intensive und schöne gemeinsame Zeit, auf die alle mit großer Demut und Dankbarkeit zurückschauen. Durch die großartige und schöne Zusammenarbeit auch mit allen Schwestern, Pflegerinnen und Pflegern, konnte die Familie ihm immer nahe sein.

Täglich wurden gemeinsam spielerisch Übungen zur Erhaltung der noch vorhandenen Fähigkeiten gemacht und geselliges Singen und Spielen war ein wichtiger Bestandteil.

Als die Krankheit sämtliche Fähigkeiten der Bewegung und des Sprechens genommen hatte, konnte man stundenlang miteinander von den Augen ablesen und dabei ganz intensiv die gegenseitige Dankbarkeit spüren.

Sein seliger Blick bei der Krankensalbung im Kreise seiner Familie knapp vor seinem Tod und die Gewissheit, dass er keine Schmerzen hatte, wird seiner ganzen Familie ewig Trost sein.

Am 13. März 2017 schlief Johann friedlich ein.

Viele liebe Verwandte, Freunde und Bekannte kamen am 21. März 2017 nach St. Marein/Mürztal, um von Johann Abschied zu nehmen. Die Begräbnismesse wurde vom St. Mareiner Pfarrer, Herrn Mag. Herbert Kernstock, zelebriert. Pater Bruno Eberle (Steyler Missionar) und Diakon Wolfgang Ablasser kamen als langjährige Freunde der Familie ebenso und schenkten tröstenden Beistand. Pfarrer Herbert Kernstock gab in der Messe auch Einblick in das Leben von Johann und den Gottscheern. Vielen Menschen war es nach dem Begräbnis ein Bedürfnis, ihr Berührtsein von der Geschichte der Gottscheer kund zu tun. Es war der Familie auch ein Anliegen, in der musikalischen Gestaltung der Begräbnismesse ein Zeichen der Verbundenheit der Familie mit ihrem Gottscheer Ursprung und den Gottscheern zu setzen. Neben einem Segenslied, das allen Anwesenden und den in Gedanken Verbundenen galt, erklang zum Auszug - von der Orgel gespielt - die Gottscheer Hymne.

Unserer großen Trauer über diese schmerzvolle Endgültigkeit wollen wir Ausdruck verleihen durch unsere Freude, unseren Dank und unser Glück, Dich in unserer Mitte gehabt zu haben.

Diese unendliche Verbindung wird immer noch tiefer in unserem Bewusstsein und in unseren Herzen, denn alles lebt in Gott und wer heimging zum Herrn, bleibt in der Familie.

Familie Röthel

Dieses Foto von Herrn Johann Röthel hat für die Familie Röthel eine ganz besondere Bedeutung:

"Dieses Bild ist von der Qualität her nicht gut, es liegt uns aber aus mehrfachen Gründen sehr am Herzen. Es zeigt Vati, wie er immer war. Das Foto wurde von lieben Verwandten (Gottscheern) im Wallfahrtsort Frauenberg (ist allen Gottscheern in unserer Region einst und jetzt ein wichtiger Platz) gemacht, als wir alle zusammen waren - und die „Unschärfe“ ist auch ein Teil des Ausdrucks, dass Vati für unsere Augen nicht mehr klar sichtbar ist, wir aber aufgrund unseres Glaubens, der die Gottscheer auch wiederum so verbindet, wissen dürfen, dass Vati nur unserem Blick „entrückt“ ist, er im Himmel ist und wir ihn nur nicht mehr sehen können wie einst."

Inshər Schikkhsal

Von OSR Karl Schemitsch

Tsətrugn, tsəschtrbm hot's insch nüə ollə,
shö bait ischt main Nochpar haint bekh von mir,
ünt bündərlain khimmət's insch olln haint viər,
as shəvilə, shəvilə schon valənt.

Unser Schicksal

Zertragen, zerstreut hat es uns alle,
so weit ist mein Nachbar heut weg von mir,
und eigenartig kommt es uns allen heut vor,
dass so viele, so viele schon fehlen.

Anna Brenner (Netti) - Nachruf



Netti starb am 10. November 2016 nach einem kurzen Krebsleiden. Sie war die Tochter von Josef und Rosalia Turk (geb. König). Netti wurde in Grintowitz, Gottschee, geboren. Ihr Hausname war Perdisch-Haus, Nummer 5. Netti war das jüngste von vier Kindern. Die Geschwister waren Erna, Johann und Anton, der schon früh verstarb. Im Jahre 1941 wurde Netti mit ihren Eltern in die Untersteiermark umgesiedelt. Im Mai 1945 mussten sie auch von dort

weg und fanden in Kapfenberg, Steiermark, eine neue Heimat. 1950 wanderten sie nach Milwaukee, Wisconsin, aus, wo Netti

Frank Brenner sen. kennenlernte. Sie heirateten im Jahre 1953 und waren bis zu Franks Tod im Jahre 2006 53 Jahre verheiratet. Netti und Frank hatten zwei Söhne, Frank jun. und Helmut. Zu den Hinterbliebenen von Netti zählen Helmut's Frau Lorian, sowie ihr Neffe Joey mit Frau Gina und Nichte Lynette. Netti war Gründungsmitglied des Gottscheer-Deutschen Vereins Milwaukee und Mitglied der Singgruppe. Netti und Frank waren auch über viele Jahre Fest-Präsidenten des Klubs.

Um Netti trauern auch ihr Bruder Johann, ihre Cousine Irma Mueller und ihr Cousin Toni Seitz. Weiters fehlt sie ihren Nichten und Neffen sowie vielen Freunden.

Netti hat nur an sehr wenigen Klub-Treffen nicht teilgenommen und hat diese geliebt.

Sie war eine treue Gottscheerin mit Leib und Seele.

Ruhe in Frieden, Mutter!
Frank J. Brenner, jun. (Sohn)

Übersetzung Mag. Reinhard Rauch

Am Sonnenwendfeuer

aus dem Gottscheer Kalender des Jahres 1932

Der 23. Juni ist gekommen. Schon den ganzen Tag über freute ich mich auf den Abend, denn es soll ja heute wieder, wie alljährlich an diesem Abend, die Sonnenwende gefeiert werden. Es ist dies ein alter deutscher Brauch, den wir von unseren Ahnen, als sie noch Heiden waren, ererbt haben. Wie sich die ersten Dämmer Schatten nieder senken, begeben wir uns auf die „Alm“, eine kleine Anhöhe außerhalb des Dorfes, wo die Feier stattfinden soll. Ein mächtiger Haufen von Ästen ist da aufgeschichtet, ein Werk der Hüterbuben und anderer Dorfkinder, denen es zur besonderen Freude gereicht, eine so große Menge von Holz auszuhacken und zusammenzuziehen. Diese Arbeit haben sie schon mehrere Tage vor dem Johannisfeste begonnen. Jetzt ist sie vollendet und das Feuer kann angezündet werden.

Nun kommen die Leute scharenweise und vereinzelt aus dem Dorf herbeigeeilt, um sich an dieser schönen Feier tätig oder wenigstens als Zuschauer zu beteiligen. Viele tragen ein Bündel auf eine Schnur gereihter Holzscheiben, welche eine quadratische Form haben und an den Seiten dünn zugeschnitten sind. In der Mitte derselben befindet sich ein Loch, in das man den ungefähr einen Meter langen Stock steckt. Diese Scheiben werden in das Johannisfeuer gehalten, bis sie glühen, und hierauf werden sie auf dem neben dem Feuer in die Luft ragenden Bretter in die Weite gesendet.

Lustig flackert das Feuer, besonders nach jedem Auflegen zu einer riesigen Lohe anwachsend. Jauchzend werden die ersten Glühscheiben „dä Shümmitscheibm“, gegen den klaren mit Millionen von Sternen besäten Nachthimmel gesandt. Ein Mädchen fängt an ein frohes Lied zu singen und ihre Gefährtinnen stimmen, von den Burschen begleitet, mit ein. Nach beendetem Liede läßt sich eine Ziehharmonika hören. So wird abwechselnd gespielt und gesungen. Es herrscht wirklich ein fröhliches Treiben auf dem Platz. Deutlich sehen wir auch auf den näheren Bergen die Sonnenwendfeuer leuchten. Sie werden eifrig gezählt. Erregt wird da und dort noch eines entdeckt, das durch die Entfernung ganz winzig erscheint.

So geht es lustig zu bis in die späte Nacht, solange es nur Holz zum Nachfeuern gibt und bis die Glühscheiben alle geworden sind. Dann gehen wir in gehobener Stimmung nach Hause.

Spruch zur Sonnenwendfeier von Dr. Ernest Faber

*Wie eine Flamme lohe empor,
Breite Dein Licht über Raum und Zeit,
Quill aus dem Urquell freudig hervor,
Wachse und blühe in Ewigkeit!*

Elternhaus

von Horst Reiner Menzel (*1938), Aphoristiker

Du Häuschen dort am Bergesrand,
Da einstmals meine Wiege stand.
So jugendlich und unbeschwert,
Einst lebt' ich an des Vaters Herd.

Heut lauter Stimmen fremder Klang,
Wo damals mir die Mutter sang.
Ein' feste Burg für mich erbaut,
Wie bist du mir noch so vertraut.

Vor feindlich Welt den Schutz ich fand,
Du meine Heimat - Vaterland.
Oh Elternhaus geliebtes Heim,
Wirst nie mehr meine Zuflucht sein.



Drei-Mäderl-Haus mit einer Weltmeisterin

Die Skirennläuferin Nicole Schmidhofer aus Schönberg-Lachtal wurde für ihre Gold-Medaille im Super-G bei der WM in St. Moritz mit dem Goldenen Ehrenzeichen geehrt. Just zum gleichen Zeitpunkt erhielt Edelbert Lackner ebenfalls das Goldene Ehrenzeichen des Landes Steiermark vom Landeshauptmann überreicht (siehe Seite 3). Die Gelegenheit, mit der berühmten Skirennläuferin ein Foto zu machen, nutzten die Enkelkinder von Edelbert Lackner, Isabella und Marie-Christine Tinti.



Interview in der FH Joanneum

Ingeborg Jaklitsch gibt ein Interview über Gottschee für die Präsentation im neu gestalteten Museum in der Gottscheer Gedenkstätte.

Bankverbindung des Vereines Gottscheer Gedenkstätte

Aufgrund oftmaliger Anfragen finden Sie nachstehend die Kontonummer des Vereines Gottscheer Gedenkstätte in Österreich:
IBAN AT12 1100 0008 8343 4300

Der Verein und damit alle ehrenamtlich tätigen Mitarbeiter danken sehr herzlich für Ihre Spenden und Bausteinzeichnungen. Damit unterstützen Sie die Erhaltung der Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost.

Redaktionsschluss für die August-Ausgabe

Bitte beachten Sie den Redaktionsschluss. Dieser ist, bis auf wenige Ausnahmen immer der 20. des Vormonates. Für die August 2017 - Ausgabe ist dies wegen der Jubiläumswallfahrt ausnahmsweise der 30. Juli 2017.

Absender - Sender - Expéditeur
Verein Gottscheer Gedenkstätte
A-8054 Seiersberg, Jägerweg 17

Österreichische Post AG
Info. Mail Entgelt bezahlt.

Auch Sie kennen ein zukünftiges Mitglied!

Jedes Mitglied mehr, ob in Ihrem Verwandten- oder Bekanntenkreis unterstützt den Erhalt unseres wertvollen Kulturgutes in unserer Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost.
Kontakt für Anmeldungen: renate.fimbinger@gmail.com

Offenhaltung der Gottscheer Gedenkstätte

Besuche der Gottscheer Gedenkstätte sind nach telefonischer **Voranmeldung** bei einer der nachstehenden Personen möglich:

Mag. Renate Fimbinger, Jägerweg 17, 8054 Seiersberg
Tel.: 0664/35 333 38

Edelbert Lackner, Radegunderstraße 32, 8044 Weintzen
Tel.: 03132/24 69

Rosemarie Rauch, Kogelweg 3, 8045 Graz
Tel.: 0316/29 73 16

Eine Augenweide

Dieser jetzt wunderschön blühende Strauch neben der Gottscheer Gedenkstätte veranlasst Vorbeigehende zum Innehalten.

